Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 34

Artikel: Zum historischen Verlauf des Darwinismus [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum bistorischen Verlauf des Darwinismus.

Beil Saedel in ernft-wiffenschaftlichen Rreifen fein Unfeben eingebüßt hat, kann er kaum mehr als der geistige Trager der Darwin'ichen Theorie in Deutschland betrachtet werden. Un feine Stelle ift ber Freiburger Zoologe Weismann getreten, ber Begründer des "Neu-Darwinismus. Reiner der angeseheneren Naturforscher Deutschlands ift Darmin in bezug auf die Buchtmahltheorie fo treu geblieben wie er. Seit den fechziger Jahren bis auf heute ("Bortrage über die Defgendenztheorie." Jena 1902) war er ununterbrochen tätig, die Selektionshypothese allseitig auszubauen und zu begründen. Seine diesbezügliche Sauptschrift führt den vielfagenden Titel: "Die Allmacht ber Naturguchtung" (1893); er verteidigt in ihr die These: Die dirette Beranlaffung zur Entwicklung ift immer nur die Buchtwahl, die äußeren Ginfluffe tommen nur indirett, insofern nämlich gur Geltung, als und infoweit fie einen Reig auf das Reimplasma der Gigelle ausjuuben vermögen. Weismann will alfo von einer diretten Unpaffung im Lamard'ichen Sinne nichts wiffen und hat überzeugend nachgewiesen, "baß es mit biretten Beweisen für die Bererbung erworbener Gigenschaften bisher außerft fcwach beftellt ift" und "daß die indiretten Beweise rein hypothetischer Urt find" (Ed. von hartmann). Auch in ber Schrift "Über Germinal-Selektion" (1896) ftellt fich Beismann in einen gewiffen Gegensatz zur alten Darmin'ichen Lehre, indem er hier nachweift, daß man ohne Unnahme einer beftimmt gerichteten Bariation*) gar nicht auskomme.

Bur Erklärung dieser bestimmt gerichteten, aber immerhin mechanisch wirkenden Selektionstheorie stellte er eine eigene, gut ausgebaute Bererbung stheorie auf. Die Schriften hierüber gehen bis zum Jahre 1881 zurück. ("Über die Dauer des Lebens" 1881; dann: "Ueber die Bererbung" 1883, "Die Kontinuität des Reimplasmas" 1885, "Die Bedeutung der sexuellen Fortpstanzung" 1896, "Ueber die Zahl der Richtungskörper" 1887, "Das Keimplasma, eine Theorie der Bererbung" 1891, "Die Allmacht der Naturzüchtung" 1893, "Germinalsektion" 1896). Weismann's Anschauungen sind kurz zusammen, gesaßt folgende. Die mehrzelligen Organismen bestehen aus einem sterblichen und einem unsterblichen, sich fortpstanzenden Teil. Der er-

^{*)} Richt zu verwechseln mit dem inneren Entwicklungsprinzip mancher Lamarckiften, das Weismann durchaus leugnet. Die Bariationsrichtung wird nach Weismann lediglich vom Ruben, vom Borteil bei der Anpassung en die außeren Lebensbedingungen bestimmt. Bgl. "Borträge". 2. Auslage. 2. Teil. S. 322 ff.

stere, der Personalteil, dient zur Forterhaltung des individuellen Lebens (der "Person"), der letztere, der Germinalteil, zur Forterhaltung des Stammes. Da nun die Eigenschaften des Personalteils demgemäß sich nicht vererben, so können zufällig erwordene Eigenschaften, die keinen Einsluß auf den Germinalteil, das Keimplasma der Eizelle, ausüben, sich nicht forterhalten oder vererben. Das Reimplasma besteht zunächst aus Iden (mit selbständigem Wachstum und eigener Selbstteilung), die Iden seien wieder zusammengesetzt aus Determinanten und diese endlich nochmals aus Biophoren, den eigentlichen Trägern der verschiedenen Eigenschaften der Zellen; sie ernähren sich aus dem Protoplasma, dem zweiten Plasmateile der Zellen (der erste ist das Reimplasma, das nur der Fortpstanzung dient). Unter den Keimplasmateilchen (Germina) sein steter "Kampf ums Dasein" tätig und daraus entwickle sich eben die zweckgemäße aber durchaus mechanische Selektion.

Das trefflichfte Urteil über Weismann's Selektionslehre bat Reinte (Die Welt als Tat. G. 442 f.) gefällt. "Ich meinerseits", fo fagt er, "verzichte auf jede weitere Distuffion einer Selektion unter ben Biophoren u. f. m., weil ich der Meinung bin, daß diese Reimchen felbst völlig aus der Luft gegriffen find. . . . Das Ratfel wird dadurch feiner Lösung nicht näher geführt, daß man die lebende Substang in hupothetische Gebilde von solcher Kleinheit zerlegt, daß sich dieselben nicht nachmeisen laffen. - Beismann's Germinalselektion ift ber Rachsommer seines Darwinismus, nach ihr dürfte die Winterruhe kommen. Ein hirngespinft nach bem anbern feben wir burch bie Luft fliegen; wer aber nicht etwa vorher icon von der "Allmacht der Naturzuchtung" überzeugt mar, burfte taum geneigt fein, nach biefen Faben gu Pfpcologisch erklarlich ift mir Weismann's Sppothese ber Germinalselektion nur aus feiner Flucht vor ben Ronfequengen, benn nicht nur die Lentung der Biophoren, fondern ichon ihre Ent= ftehung aus den demischen Beftanbteilen zwingt uns zur Unrahme bon Rraften zweiter Sand. Sagt Beismann doch felbst ("Bererbungs, fragen", G. 71): wenn wir feiner Erflarug, "bie einzige, welche bis jett gegeben werden tonnte", nicht beipflichten, fo bliebe nur die Annahme bes Eingreifens einer zwecktätigen Rraft! Gine folche Unnahme foll aber dem Raturforscher nicht gestattet sein, "weil er damit die Boraussetzung seines Forschens preis gabe", b. h. mit andern Worten: weil er damit eingewurzelten Borurteilen entsagen mufte." - Beis= mann hat fich tamit zugleich in die Reihe jener Darwiniften geftellt, benen es vorab um bie Begrundung ihrer mechanischen Weltanschauung

zu tun ist; der Darwinismus ist das Mittel zu diesem Zwecke*). Ob er nach all den bisherigen bosen Erfahrungen schließlich nicht auch noch von den wenigen Anhängern fallen gelassen wird?

Eng an Darwin und Weismann knüpfen Wilhelm Haade und Wilh. Roux an.

Saa de geht von einer redit tompligierten Bererbungstheorie aus, bie gang an Darwin und Weismann erinnert. Er nimmt an ("Die Schöpfung der Tierwelt" und "Geftaltung und Bererbung" 1893), daß bie Bellen aus tleinften organifierten Teilchen, ben Bemmarien, befteben, dieje aus noch fleineren Ginheiten, den Bemmen, und dieje endlich aus den Molefülen. Gemmarien und Gemmen feien Brismen mit rhombischer Bafis, die Gemmarien seien aus folden Prismen que sammengeschmolzene Gaulenreihen. In ihnen liege das Bestreben nach ber Bleichgewichtslage, und ba lettere burch bie außeren Umftande leicht geftort werde, so fei dies Beranlassung zu Formumänderungen bis zur vollendeten Umgeftaltung der Arten. In feinem fpateren Berte "Die Schödfung des Menfchen und feiner Ideale" vom Jahre 1895 wendet er diese "Theorie vom organischen Gleichgewichte" auch auf die Entwidlung der menschlichen Fähigkeiten und Bermögen, auf die Entstehung der Ideale der Schönheit, Sittlichkeit, Religion und Wahr= heit an und sucht baraus eine neue Weltanschauung, homismus genannt (vom griechischen Worte homos, gleich), ju gewinnen, eine Bermittlung zwischen dem Materialismus und Spiritualismus, denn es gebe weder Materie noch Geift, sondern nur noch "intra- und extrafen= sorielle Phanomene", Wirklich teiten, ale der einzigen Art von Weltelementen.

Aber sind denn die Gemmarien und Gemmen in der Tat Wirklickeiten? — Da sehlt es vorab schon an der mikrostopischen Grundlage; zudem wissen wir "viel zu wenig von den physikalischen Bedingungen des Zelledens, um eine ausschließlich auf geometrische und mechanische Borstellungen begründete Theorie auch nur als vorläufige gutheißen zu können" (Hertwig). In die Luft gebaut. (Fortsetzung folgt.)

^{*)} We is mann, Vorträge über Defzendenztheorie. Vorwort zur 2. Auflage: "Wenn wir — entgegen der Meinung Kant's — überhaupt darnach streben dürsen, die Entstehung des Zwedmäßigen mit Ausschluß zwedtätiger Kröfte im Prinzip zu begreifen, dann bietet sich uns nur dieser eine Weg"; und in dem 36. Vortrag "Urzeugung und Entwicklung" (2. Teil. S. 827) schreibt er: So hat unsere Zeit das große Rätsel im Prinzip wenigstens gelöst, wie das Zwedmäßige entstehen fann ohne die Mitzwirfung zwedtätiger Kräfte."

